
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.

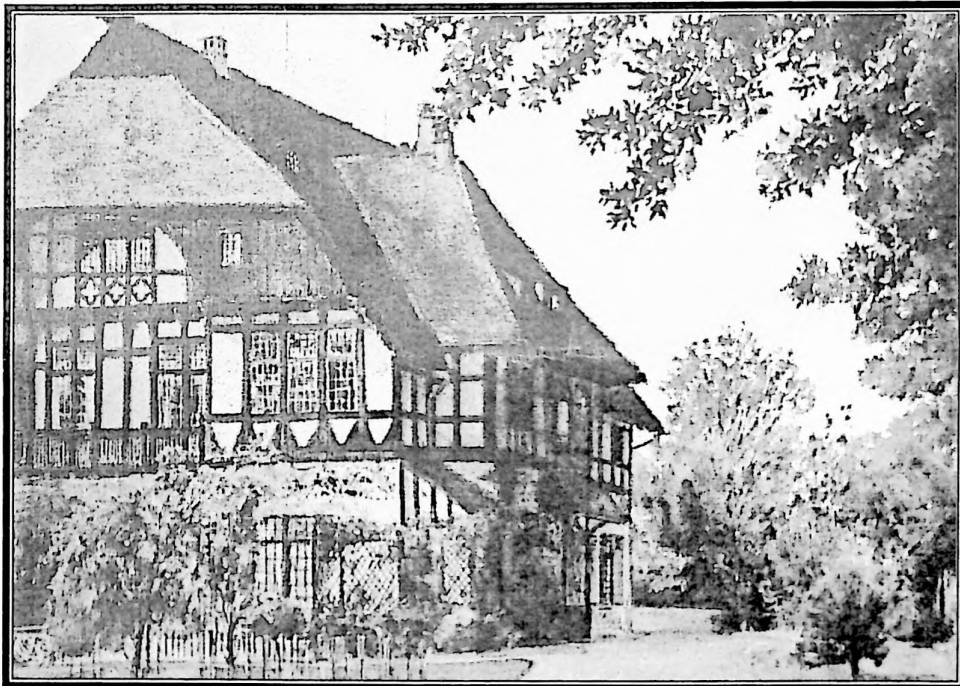


Foto: Andreas Matzner

Haus Kränholm in St. Magnus

Maler: Prof. Ernst Müller-Scheeßel

Maltechnik: Aquarell - Größe des Originals 43 x 33 cm

Auf dem Heimathausgelände in Scheeßel erinnert ein großes Kachelbild an den hier gebürtigen niederdeutschen Maler Prof. Ernst Müller-Scheeßel (1863-1936). Er hatte sein Atelier in der Böttcherstraße in Bremen und war 1905 Mitbegründer des Scheeßeler Heimatvereins. – Im Dienstzimmer des Bremer Bürgermeisters Dr. Henning Scherf befinden sich zwei Bilder des genannten Malers.

(siehe Bericht auf der Seite 4 : Auftakt zum Jahresbeginn ...)

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit großer Freude schauen wir unserem Jubiläumsjahr entgegen. Im Dezember 2003 besteht unser LESUMER BOTE zehn Jahre. Unter diesem Titel wurde 1994 das Heimatblatt aus der Wiege gehoben und erschien mit der Ausgabe 0 am 3. Januar.

Blicken wir auf die letzten neun Jahre zurück, so war es wie auf all unseren eigenen Pfaden des Lebens eine lange und bewegte Zeit. Eine Zeit in der wir uns vielen Veränderungen und Herausforderungen im täglichen Leben stellen mußten.

Einst gegründet und aufgebaut auf der Idee der heimatkundlichen Information, hat sich unsere Schrift heute zu einer beliebten und anerkannten Lektüre entwickelt. Dies verdanken wir nicht nur der Initiative der ersten Jahre und all den Mitarbeitern der letzten neun Jahre, die uns Aufsätze und Artikel gegeben haben – dies verdanken wir auch ganz speziell Ihnen allen, liebe Leserinnen, Leser, liebe Freunde und Inserenten. Ihre Lesetreue, Ihre Loyalität und Ihr Vertrauen sind für uns wie die Triebfeder in einem Uhrwerk. Sie hält es am Laufen und macht eine ausdauernde Leistung erst möglich. Wir – vom Redaktionsteam – haben es uns zum Grundsatz gemacht durch unseren Einsatz und mit unserer Motivation stets ein interessantes Angebot für unsere Leserschaft zu erreichen. Sie haben maßgeblich dazu beigetragen unsere Leistungen laufend zu optimieren und spornen uns immer wieder durch Ihre Anerkennung an. Dafür möchten wir, das Redaktionsteam, ganz herzlich « Dankeschön » sagen. Wir danken aber auch an dieser Stelle allen denjenigen, die durch ihr persönliches Engagement dazu beigetragen haben, unseren LESUMER BOTE immer im Aufwind zu halten!

In Ihrer Hand halten Sie nun zum Auftakt dieses Jahres die 39. Ausgabe unserer Heimatschrift, die Ihnen wiederum einiges an Informationen und Ereignissen an den Meilensteinen der Heimatgeschichte aufzeigen soll.

Begleiten Sie uns weiterhin mit unserem LESUMER BOTEN. Auch in Zukunft wird unser oberstes Ziel sein, Ihnen heimatorientierte Beiträge zu bieten.

In diesem Sinne danke und grüße ich Sie im Namen des Redaktionsteams

Ihr

Peter Gedaschke



Inhalt

Dem Lesumer Bote zum Jahre 2003 Grußwort	E. Gaedike 3
Auftakt zum Jahresbeginn mit großer Beteiligung im Heimathaus	P. Gedaschke 4
Von Ritterhude nach St. Magnus Weg eines ehem. Pastors aus Ritterhude	H. Schomerus 5 - 6
Blickpunkt Begegnung mit Anna Marie Mahnken	R. Matzner 7 - 9
Noch einmal: 1859/60 - 1898 - 2002	J. Hennings 10 - 12
„Wiederbelebung“ der Rosenkugel in Knoops Park vor zwölf Jahren	P. Gedaschke 13 - 14
Vorstand und Mitarbeitkreis des HVL besuchten das Wilhelm-Kaisen-Haus	R. Matzner 15 - 16
Trauer um verstorbene Mitglieder Margareta Panz † Anna Marie Mahnken	Matzner / Gedaschke 17 - 18
Hilfsmittel für die Heimatforschung „Zeitschriftenschau“ i. Landschaftsverband Stade	C. Gold 19 - 20
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	21 - 28

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner

Peter Gedaschke

Tel.: 63 09 12

Tel.: 63 61 795

Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Druck: document center, 28759 Bremen

Dem Lesumer Boten zum Jahre 2003 !

Zum neunjährigen Bestehen des Lesumer Boten wünschen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles Gute und Schaffenskraft im neuen Jahr 2003!

Mit Interesse lesen wir die Veröffentlichungen, die vom Ortsteil Lesum, seinen Bewohnern, Leuten und Geschäften aus alter und neuer Zeit berichten. Wir bewundern die detaillierten Recherchen der Verfasser, nur um die Herren Matzner, Gedaschke und Hennings zu nennen.

Meinen besonderen Dank möchte ich Herrn Gedaschke aussprechen, der sich für die Veröffentlichung meiner Aquarelle von Lesum und von der Lesum zur Gestaltung des Jahreskalenders 2002 eingesetzt hat.

Mit freundlichen Grüßen



Erika und Eberhard Gaedike

Massivholztreppen

WINTERMAN N

Vorsprung in Funktion und Design

TREPPEN
MEISTER

Bernd Aßmann
Tischlermeister
Tel. 0421 / 6930 496
Mobil 01 72 / 4 31 96 04

F. Wintermann GmbH • Treppen aus Massivholz
Hauptstr. 78 • 26197 Großenkneten • Tel. 04435 / 9606-0 • Fax 9606-99
Bremer Heerstr. 9 • 28719 Bremen • Tel. 0421 / 6930 496 • Fax 6930 497

Eintritt frei!

Nicht vorbeischaun, sondern 'reinkommen'!



Schuhhaus IHR FACHGESCHÄFT

Ludwig FÜR GUTE SCHUHE

Inh. Marion Buckmann

Louis-Seegelken-Straße 10 • Bremen-Lesum • ☎ 63 14 75



Sommer in Lesmona 2003

10. Burglesumer Kulturtage

Samstag, 14. Juni – Sonntag, 22. Juni 2003

Musik, Tanz und Theater,
Ausstellungen, Lesungen und
Kunstaktionen,
historische und naturkundliche
Führungen,
Lichtbildervorträge,
Schiffs- und Bootsfahrten,
Kinderspiele und Aktionen

Infotelefon 63 15 88



Brillenwerkstatt

Wellbrock & Schmidt

Bremerhavener Heerstraße 14
28717 Bremen
Telefon (04 21) 63 53 53

Auftakt zum Jahresbeginn

mit großer Beteiligung im Heimathaus

Der 1. Vorsitzende des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen - Lesum e. V., Mathias Häger, hatte in der Dezember-Ausgabe des LESUMER BOTEN zum Jahresauftakt am 11. Januar 2003 in das Heimathaus, Alter Schulhof 1, eingeladen.

Pünktlich um 11 Uhr konnte Mathias Häger die zahlreich erschienenen Mitarbeiter und Mitglieder mit allen guten Wünschen zum neuen Jahr begrüßen. In seiner Ansprache bedankte er sich für die vertrauensvolle und rege Zusammenarbeit in Vorstand und Mitarbeiterschaft und betonte die von viel Idealismus getragene Arbeit in den unterschiedlichsten Bereichen. Feststellend äußerte er sich positiv zu der Vielfalt des Heimatvereins und würdigte die gute Beteiligung an dem Programmangebot. Doch auch appellierte er daran zu denken, wirksame Schritte zur Mitgliederwerbung zu unternehmen, um einen höheren Mitgliederstand zu bekommen. – Danach stellte er das Akkordeonduo Barbara Kastens und Hans Eich vor, das während des Empfanges mit dezenten Rhythmen zur Untermauerung beitrug.

Ein Ohrenschmaus war die Gesangsdarbietung des Kammerchores „Salto Corale“ unter der Leitung von Andrzej Potapczuk, der nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden den Gästen ein vielstimmiges und vielsprachiges Programm mit einer großen stilistischen Bandbreite über vierzig Minuten bot. Mit Charme und Witz brillierte Heidemarie Beyer, die mit auflockernden Worten die einzelnen Stücke vorstellte. Vom Thema und von der Auswahl der Stücke her dominierte ein heiterer Charakter, dem eine große Leichtigkeit in der Darbietung entsprach. Der Reigen der Stücke spannte sich im gelungenen Arrangement von Evergreens, Standards aus Pop und Jazz über bekannte Musical- und Filmsongs zu modernen Popularstücken – einfühlsam von Andrzej Potapczuk am Klavier begleitet.

Am Ende dankte das Publikum den Choristen von „Salto Corale“ und ihrem Leiter mit lang anhaltendem Applaus, wobei Mathias Häger die Vielseitigkeit des Chores mit der anerkennenden Bemerkung unterstrich: „Nun weiß ich auch warum der Chor sich „Salto Corale“ nennt – ein Chor, der mit seinen musikalischen Sprüngen und Ausflügen bewiesen hat, zu welchen vielen Salti er fähig ist.“

Mit einer Schenkung an den Heimatverein von dem kürzlich verstorbenen 92jährigen Mitglied Margareta Panz überraschte Rudolf Matzner die Gäste. Der Wille der Verstorbenen war es, ihren geliebten Nachdruck des Bildes „Haus Kränholm“ von dem niederdeutschen Maler Prof. Ernst Müller-Scheeßel (1863-1936) dem Heimatverein zu überlassen. Mit Dank und allgemeiner Bewunderung für das reizvolle Motiv wurde die liebevolle Geste von Margareta Panz allgemein honoriert und geschätzt, wobei die Anwesenheit ihrer Schwester Traudl Brünings besondere Beachtung fand.

Zum Schluß dankte der 1. Vorsitzende den Anwesenden nochmals für ihr Kommen und verabschiedete sie nach dieser gelungenen Veranstaltung mit dem Vorschlag, das Treffen im nächsten Jahr traditionsgemäß wieder als Neujahrsempfang durchzuführen. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



Seniorenwohnpark
»An der Lesum«

Am Burgplatz 2
28719 Bremen-Burglesum

Telefon: 0421/6435-5
Telefax: 0421/6435-499

Von Ritterhude nach St. Magnus

Als ehemaliger Pastor in Ritterhude hatte ich mich entschlossen, mit meiner Familie uns unsere Zeit des Ruhestandes in Bremen-St. Magnus einzurichten.

Über den Weg, der mich von Ritterhude nach St. Magnus führte, bat mich Herr Matzner, etwas zu schreiben. Er meinte natürlich den „inneren Weg“; aber ehe einer „innerlich“ ankommen kann, gilt es, die Wege erst einmal „unter die Füße zu nehmen.“

Von Ritterhude nach St. Magnus – das ist kein weiter Weg. Oder doch? Je nachdem, wie man es sieht und welchen Weg einer wählt. – Es geht ja immerhin von einem Land in das andere: von Niedersachsen nach Bremen. Und so nahe diese Nachbarn einander auch liegen mögen, in Vielem sind sie meilenweit voneinander entfernt. – Und wenn die Bestrebungen der „Bremer Schweiz“ nach politischer Selbständigkeit zum Ziele führen sollten, so läge sogar eine Staatsgrenze dazwischen.

Aber nun zu den Wegen! – Der schönste und nicht einmal der weiteste führt an der Hamme und an der Lesum entlang: für Fußgänger und Radfahrer besonders geeignet: weit entfernt vom Lärm der Straßen, teils auf dem Deich teils darunter entlang, immer mit weitem Blick über freies Land. Wer sich erholen will und neue Kräfte schöpfen, der wähle diesen Weg! – Sie oder er beginne am besten bei der Ritterhuder Schleuse, folge dem Hindenburgdeich, kreuze die Hamme und die Bremer Straße, überquere den Platz hinter dem Ritterhuder Veranstaltungszentrum und tauche dann ein in die Einsamkeit an Hamme, Kreuzwümme und Lesum. Einige wenige Kühe stehen zur Begrüßung bereit. In der Ferne sehen Sie den Bremerhavener Zug seine Bahn ziehen – immer am Rande der Geesthügel entlang, die dieses Gebiet wie eine grüne Wand begrenzen.

Bald wird der Wanderer merken, daß er bremisches Gebiet betritt: wenn der bis dahin wunderschön neu hergerichtete Weg viele Schlaglöcher und Pfützen aufzuzeigen beginnt. Aber aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß das Land Bremen die Sache anzufassen im Begriff ist.

Sie unterqueren die Autobahn, wandern ein Stück auf dem Steindamm und erreichen in der Nähe der Burger Brücke die Bremer Heerstraße. Diese bei der Ampel überqueren und dann eintauchen in die ganz eigene Welt des Brommyweges. – Ein Hoch auf diejenigen, die es durchgesetzt haben, solch wunderschönen Weg in unmittelbarer Flußnähe anzulegen: ein Dorado für Spaziergänger, Radfahrer und Jogger. Und die Kinderwagen nicht zu vergessen!

Anfangs und dann immer wieder ist es ein Heckenweg, fast eine „hohle Gasse“, bevölkert von unzähligen gefiederten Sängern, die besonders im Frühling ihre Lieder erklingen lassen. Ein Café am Wege! Dann durch die Wiesen – auch hier von Kühen begrüßt. Hoch oben vom Geestrand grüßt die Lesumer St. Martini Kirche. Wie eine Gottesburg liegt sie da, verbreitet Zuversicht und Hoffnung. – Immer wieder der Blick auf und über die Lesum, auf das Schilfufer und den Deich. Viele Boote ankern dort, ihre Takelagen klicken leise im Wind. Rechts teils wunderschön angelegte, teils auch romantisch verwilderte, hoch ansteigende Grundstücke, deren oft prächtige Häuser sich stolz den Blicken der Bewunderer darbieten. – Und dann „Knoops Park“! – Mir sind doch tatsächlich sogar „Einheimische“ begegnet, die dieses wunderschöne Fleckchen Erde nur vom Rande her kennen, vom Hohen Ufer aus. Sie ahnen gar nicht, was sie sich entgehen lassen, wenn sie dieses Juwel der Gartenbaukunst nur von außen betrachten. Also: eintreten, sich viel Zeit lassen. Sie werden aus dem Bewundern – und aus dem Freuen – nicht herauskommen.

Doch! Der eben beschriebene Weg ist bei weitem der schönste von Ritterhude nach St. Magnus. – Aber auch der andere

ist nicht zu verachten, der durch Altmarßel. Wenn wir motorisiert sind, nehmen wir am liebsten diese Strecke. Dreißig Stundenkilometer sind dort angezeigt, einmal zum Schutze von Anliegern und Autofahrern, aber wohl auch, weil schnellere Autofahrer gar nicht wahrnehmen, welch wunderbare romantische Straße sich hier an den Geesthügeln entlang windet. Schöne alte Bauernhäuser und geschmackvoll angelegte neue Siedlungen, Wald und viele einzelne Bäume, dazu das ehrwürdige, aber auch reichlich holprige Straßenpflaster. – Aber auf diesem Wege ist die Stader Landstraße nicht zu vermeiden, die nicht gerade besonders einladende Hauptverbindung von Ritterhude nach Burg.

An der „Stadt London“ vorbei und dann den Berg hoch nach Lesum. Eine schöne Stadt ist das, an manchen Stellen auch ein verwünschtes Dorf – wenn nur die vielen Autos nicht wären! Wenn sie Glück haben, ist gerade Markttag. Da pulsiert das Leben in dieser einstmals niedersächsischen Stadt. – Jetzt können Sie durch die Lesmonastraße und Am Hohen Ufer entlang nach St. Magnus fahren oder auch „oben herum“ durch die Vegesacker Heerstraße oder „binnen durch“ Auf dem Pasch oder weiter oben durch die Käthe-Kollwitz-Straße. Auf allen diesen Straßen werden sie staunen, wie grün es ist in Bremen-Nord!

Halt, da sind ja noch zwei Wege! Den einen brauche ich nicht groß zu beschreiben. Er ist wohl der schnellste; aber vor lauter Geschwindigkeit sieht man auch kaum etwas: ich meine den über Bremens größte Kreuzungsanlage und den Schnellweg.

Und der zweite? Nun, da braucht man gar keinen Weg zu gehen: ein Schritt reicht, um von Ritterhude fast nach St. Magnus zu gelangen. Zum Beispiel auf dem Gelände von Friedehorst: dort stoßen Ritterhude und Bremen unmittelbar aneinander. Sie wissen doch: seit der Gebietsreform gehören Platjenwerbe und Ihlpohl zu Ritterhude, und Friedehorst liegt zum Teil auf Platjenwerber Gebiet. So kann es Ihnen passieren, daß Sie bei ganz offiziellen

Anlässen in Friedehorst zwei Bürgermeistern begegnen: dem von Bremen und dem von Ritterhude, beiden auf eigenem Hoheitsgebiet.

Mein Weg von Ritterhude nach St. Magnus, oder besser: meine Wege. Erst einmal die „äußeren“, die man braucht, um von einem Ort zum anderen zu gelangen. Über den „inneren“ Weg vielleicht einmal später.

Abschließend danke ich für die Zustellung der verschiedenen Exemplare des „Lesumer Boten“, die ich alle mit Interesse gelesen habe. Ich wünsche der Redaktion weiterhin berichtenswerte Aufsätze und dem Lesumer Heimatverein viel Erfolg bei den künftigen Programmgestaltungen.

Heiko Schomerus

Heiko Schomerus

Nachsatz: Darüber hinaus dürfen wir daran erinnern, daß Herr Pastor Schomerus am 26. Mai 2000 der erste Referent im Lesumer Heimathaus war. Sein Thema lautete: „Die Bibel auf plattdeutsch“.



Dachdeckerei

CUMMEROW

☎ 04 21/6 36 28 94

• Beratungen für Wärmeschutz • Sturmschäden • Reparaturen • Dachrinnen (Zink/Kupfer)	• Wohnraumdachfenster (Velux) • Solaranlagen • Fassaden- und Schornsteinverkleidungen • Kamindächer
---	--

Dirk Cummerow

Steinkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 78 06

B LICKPUNKT

Begegnung mit Anna Marie Mahnken



Anna Marie Mahnken

Foto: R. Matzner

Es ist gut zu wissen, daß die Menschen heute älter werden als früher und so ist es auch nicht verwunderlich, daß wir Menschen treffen, die über neunzig, ja selbst einhundert Jahre alt geworden sind. So berichteten wir in unserer Ausgabe vom März 2002 von einem Gespräch mit der neunzigjährigen Adele Kück und im Juni 2002 gratulierten wir Brigitte Kulenkampff zu ihrem einhundertsten Geburtstag. Sie alle haben viel erlebt und sie verfügen über ein bemerkenswertes Gedächtnis, so daß manches aus der Vergangenheit noch persönlich übermittelt werden kann.

Zu diesen Zeitgenossen zählt auch Anna Marie Mahnken geborene Mahlstedt, die seit etlichen Monaten in der Stiftungsresidenz St. Ilsabeen der Bremer Heimstiftung in Bremen-St. Magnus wohnt. In diesem Hause treffe ich bei meinen zahlreichen Besuchen mehrere Damen und Herren, die zuvor in Lesum oder in der hiesigen Umgebung gelebt haben. Wer mit Anna Marie Mahnken über frühere Zeiten und über Lesum redet spürt, wie sehr sie sich auch heute noch dem elterlichen Hof des Bauern Mahlstedt verbunden fühlt. Dieses Anwesen hinter der Lesumer Kirche an der

Straße „Am Lesumhafen“ wird von den beiden Söhnen ihres Bruders bewirtschaftet. Dieser einzige noch in Lesum betriebene Vollbauernhof hat durch stetige Landabgaben für Bauzwecke im Ort und im ortsnahen Bereich von ehemals 210 Morgen Land viel verloren. Die Kasernen- und Schulbauten in Lesum, der Ausbau einiger Straßenzüge, aber auch die Anlage der Schnellstraße haben die Mahlstedtsche Landwirtschaft an Grund und Boden stark reduziert. Wenngleich ein beachtlicher Gegenwert durch den Bau zahlreicher Wohnhäuser geschaffen worden ist, so blieb vom ursprünglichen bäuerlichen Ackerbau und vielfältiger Viehzucht wenig übrig. Seit über dreißig Jahren hat sich der Mahlstedtsche Hof auf Milchviehhaltung spezialisiert und damit haben Anna Marie Mahnken's Neffen Johann und Horst vollauf zu tun. Dennoch kommt die Erinnerung an die Mittelsbürener Bauern, die 1955 wegen der Ansiedlung der Bremer Klöckner Hütte ihren Hof aufgeben mußten, der Gedanke, ob für den Bauern Mahlstedt eine ähnliche Veränderung nicht auch in Betracht gekommen wäre. Auf dieses Ansinnen soll Horst Mahlstedts Frau, die aus Belgien stammt, geantwortet haben: „Wir bleiben hier, weil es nirgendwo so schön ist, wie in Lesum.“

Ihr Vater war während des letzten Krieges Zwangsarbeiter auf dem Mahlstedtschen Hof in Lesum. Nach seiner Rückkehr in die belgische Heimat ist die freundschaftliche Verbindung nicht abgerissen und interessanterweise hat seine Tochter den Bauernsohn Horst Mahlstedt in Lesum geheiratet. Wenn früher bei den Bauern der Grundsatz „Hof zu Hof und Geld zu Geld“ galt, so hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte viel geändert. Ob der Mahlstedtsche Landwirtschaftsbetrieb auch über weitere Generationen erhalten bleibt, ist zumindest aus heutiger Sicht ungewiß, denn der Sohn Jens des Bauern Horst Mahlstedt erlernt zur Zeit bei den Bremer Stahlwerken den Beruf eines Prozessleitelektronikers.

Gewiß erinnert Anna Marie Mahnken auch an ihren verstorbenen Mann, der aus

Otterstedt stammte und von Beruf Lehrer war.

Von ihrem Vater, Caspar Mahlstedt, weiß Anna Marie Mahnken zu berichten, daß er bereits 48 Jahre alt war, als er heiratete und das 54ste Jahr erreicht hatte, als die Tochter Annemarie, vier Jahre vor Beginn des ersten Weltkrieges, geboren wurde. Die Hochzeitsreise unternahmen die Eltern nach Berlin, dorthin, wo der Großvater im preußischen Abgeordnetenhaus sein Mandat ausübte.

Andererseits wurde schon vor 1914 vom Mahlstedtschen Hof in Lesum geschlachtetes Vieh nach Berlin und ins Ruhrgebiet geliefert. Trotz eines gewissen Wohlstandes, so berichtet Anna Marie Mahnken, lebte man im elterlichen Haus sparsam und lächelnd fügt sie hinzu, daß der Jugend schönster Spielplatz damals der alte Friedhof neben der Kirche war.

Ihre Eltern und Bruder sind über achtzigjährig verstorben, was zu damaliger Zeit, der Bibel nach, mit Mühe und Arbeit verbunden und ein gesegnetes Alter war.



Johann Mahlstedt.

Der Großvater, Johann Mahlstedt, nimmt in der Familienchronik einen dominierenden Platz ein und das auch mit einer gewissen Berechtigung. Der Vollhöfner Johann Mahlstedt wurde 1825 geboren und um 1856 kam er als Vertreter seiner engeren Heimat in die zweite Kammer der hannoverschen Städteversammlung. Durch einen Todesfall konnte er als Nachrücker einen Platz im Provinziallandtag und später im preußischen Abgeordnetenhaus in Berlin einnehmen. Er war das einzige Mitglied

der nationalliberalen Fraktion, das nur eine Dorfschule besucht hatte und das den Übergang Hannovers an Preußen tätig miterlebt hatte. Als Mitglied seiner Fraktion überbrachte er mit zwei weiteren Abgeordneten dem Kaiserpaar am 11. Juni 1879 die Glückwünsche der Provinz Hannover zur Goldenen Hochzeit.

Begründet durch viele Aufenthalte in Hannover und Berlin sagte er später, daß er in diesen beiden Städten besser Bescheid weiß, als in Bremen.

Johann Mahlstedts politische Laufbahn hat ihn mit zahlreichen prominenten Regierungsvertretern und hochrangigen Persönlichkeiten in Verbindung gebracht, was die vielen Visitenkarten belegen, die sich heute noch im Familienbesitz befinden. Als er am 1. September 1907 nach längerem Leiden in Lesum verstarb, würdigten ihn die Mitglieder des Kreis Ausschusses von Blumenthal in einem Nachruf, als einen Mann, der die erfahrenen Ehren mit schlichter Bescheidenheit getragen und die übernommenen Aufgaben in Pflichttreue getan habe. Neben seiner Abgeordnetentätigkeit vertrat er zeitweise den Landrat in Blumenthal.

Damit hatte Lesum einen Mann verloren, der sich über die Grenzen seiner Heimat Achtung und Anerkennung erworben hatte.

Das Mahlstedtsche Anwesen stand in enger Verbindung zum ehemaligen Mönchshof in Lesum, der sich im heutigen Bereich der hiesigen Stadtbibliothek befand. Der Mönchshof ging im 17. Jhdt. in Privatbesitz über, nachdem die männlichen Ordensangehörigen die Verwaltung und Bewirtschaftung der Hofstelle aufgegeben hatten. Der erste Besitzer war Dietrich Haßhagen, bis nach weiterem Besitzerwechsel Johann Mahlstedt i. J. 1851 die Reste des ehemaligen Mönchshofes übernahm. Dessen Sohn – nun Mahlstedt geschrieben – war jener Abgeordneter, von dem hier berichtet worden ist. Die Vorfahren des Bauern Mahlstedt verkauften um 1898 die verbliebenen Ländereien des Mönchshofes, denn die 1862 eingerichtete

Eisenbahnlinie von Bremen-Burg nach Vegesack hat dem Hof Land genommen und somit unwirtschaftlich gemacht.

Das Stammhaus der Familie Mahlstedt jedoch war seit 1812 der Hof hinter der Lesumer Kirche. In einer Sandsteintafel am Mahlstedtschen Gebäude sind gut sichtbar die Jahreszahlen 1779 und 1956 eingemeißelt. Sie dokumentieren Daten der Baugeschichte dieses bäuerlichen Anwesens.

Im Jahre 1898 – umgehend nach dem Verkauf des Resthofes – wurde mit dem Bau der Schule am Mönchshof begonnen. Als die Mönchshofschule 1958 durch einen Anbau um 18 Klassen erweitert wurde, fand man bei Ausschachtungsarbeiten altes Mauerwerk von dem Klostergebäude aus der Zeit Anfang des 13. Jahrhunderts.

Von 1886 bis 1896 befand sich beim Mönchshof eine Präparantenanstalt. Das war eine Unterstufe der Lehrerbildungsanstalt, aus der tüchtige Pädagogen hervorgegangen sind.

Abschließend bleibt noch anzumerken, daß die „Mahlstedtstraße“ in St. Magnus nicht in Verbindung steht, mit dem Lesumer Bauerngeschlecht Mahlstedt. Sie ist auf zwei Bürgermeister gleichen namens der Nachbargemeinde St. Magnus zurückzuführen. Hermann Mahlstedt hat die Amtsgeschäfte als Gemeindevorsteher von 1867 bis zu seinem Ausscheiden 1908 in St. Magnus geführt. Anschließend war sein Sohn Gerhard bis 1936 im Amt in gleicher Funktion.

Doch einen gleichen, ehrenhaften Zeitraum als Ortsbürgermeister nahmen auch zwei Lesumer ein und ebenfalls Vater und Sohn. Carl Seegelken war von 1860 bis 1890 Bürgermeister in Lesum und anschließend übernahm sein Sohn Louis die Leitung der Gemeindearbeit bis 1931.

Der Lesumer Heimatkundler Friedrich Kühlken (1889-1973) hat dem Lesumer Johann Mahlstedt Hoffnung gemacht, daß die Straße „Am Lesumhafen“ in „Johann-Mahlstedt-Straße“ umgewidmet werden könnte. Doch weil es in Bremen zwei

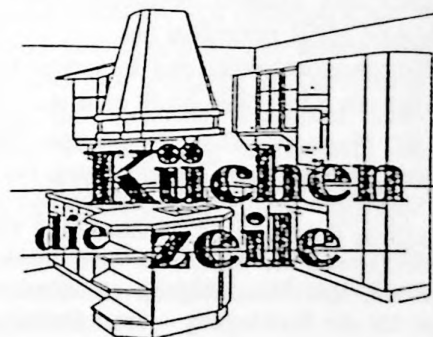
Straßen gleichen namens nicht geben darf, ist das unterblieben. Entgegen der Erklärung im Bremer Straßenlexikon Nr. 11, wonach bei der Straßenbenennung der Lesumer Johann Mahlstedt gemeint sei, wird man sich wohl oder übel mit der Auslegung zufrieden geben müssen, daß die Bürgermeister Hermann und Gerhard Mahlstedt aus St. Magnus für diese öffentliche Ehrung ausersehen waren.

Auf jeden Fall haben uns die Lesumer Familien Mahlstedt eine interessante und ungewöhnliche Geschichte hinterlassen.

Für das Gespräch und die dadurch vermittelten Informationen bedanken wir uns sehr herzlich bei Anna Marie Mahnken, der wir noch viele schöne Jahre in der Stiftungsresidenz St. Ilsabeen in St. Magnus wünschen. □

† Anna Marie Mahnken verstarb am 20. Dezember – kurze Zeit später nach dem Gespräch.

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Alles aus einer Hand!

Miele
EINBAUKÜCHEN
&
GERÄTE

Rotdomallee 45 - Lesum
Tel.: **63 73 73**

Noch einmal:

1859/60 – 1898 – 2002



Blick auf den südlichen Teil des gerodeten und vertieften Rückhaltebeckens

Foto: W. Hains

In der Bildmitte ist das gemauerte Abflußbecken zu erkennen. Löcher in dem eingebauten Schott ermöglichen einen stetigen und gleichmäßigen Abfluß des Himmelswassers, wenn es bei starkem Regenfall das Becken zu füllen beginnt.

Im Hintergrund verläuft von links nach rechts die Lesumer Heerstraße in Richtung Vegesack, links oben Haus Nr. 11, rechts oben Haus Nr. 17 (s. S. 11 u. 12).

Wie im Lesumer Boten Nr. 38 auf S. 12 angekündigt, soll heute ein weiteres Indiz für die Vermutung geliefert werden, daß der Erbauer des Hauses Käthe-Kollwitz-Straße 36 MASCHER geheißen hat.

Im Sitzungsprotokoll des Lesumer Gemeinderats vom 24.1.1896 heißt es u. a.:

Das 'St. Magnusser Gas-, Electricitäts- und Wasserwerk' beantragt, die Genehmigung zur Legung von Gasröhren nach der Wo(h)lrabschen und Mascherschen Besetzung zu erteilen. Die Gemeinde erteilt, soweit sie Rechte an dem Interessentenwege hat, ihre Genehmigung zur Benutzung der Wege für die Rohrlegung – unter Vorbehalt eines jederzeitigen Widerrufs.

Nach dieser Notiz gibt es also 1895/96 zu unserer Überraschung in Lesum ein Unternehmen, das die Einwohner mit Gas versorgen kann! Wir brauchen in der NDVZ ¹⁾ nicht einmal ein ganzes Jahr zurückzublickern, um unsere Neugier zu befriedigen, denn auf der Titelseite der Ausgabe vom 19. 2. 1895 findet sich folgende Mitteilung:

Gerichtliche Bekanntmachungen

In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 117 die durch Gesellschaftsvertrag vom 8. Januar 1895 errichtete Genossenschaft unter der Firma 'St. Magnus Gas-, Electricitäts- und Wasserwerke,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung' mit dem Sitz in Lesum eingetragen.

Der Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb des zur Zeit im Eigentum und Besitz der Erben von Baron Ludwig Knoop zu St. Magnus befindlichen, in Lesum belegenen Gaswerks, sowie die etwaige spätere Vergrößerung desselben, die Aufnahme des Wasser- und Electricitätsbetriebes und der Betrieb sämtlicher mit solchen Werken in Verbindung stehender Geschäfte.

Der Betrag des Stammcapitals beträgt zunächst 50.000 M. Zum Geschäftsführer für die Dauer des ersten Geschäftsjahres, welches von der Gründung der Gesellschaft bis zum 31. December 1895 läuft, ist der Gesellschafter Kaufmann George Alexander Albrecht in Bremen bestellt.

Lesum, den 14. Februar 1895

Königliches Amtsgericht
gez. Bernhard.

Schon sechs Wochen nach der Gründung dieser GmbH wurde ihr von der Gemeinde Lesum auf Antrag gestattet, „Gasrohre in Gemeindewege zu legen“, Bedingung: nahtlose Verlegung und Wiederherstellung des vorgefundenen Wegezustandes.

¹⁾ Norddeutsche Volkszeitung

So hat der dem technischen Fortschritt zugewandte Baron Knoop auch nach seinem Tode (1894) noch durch sein „in Lesum belegenes Gaswerk“ dazu beigetragen, daß einige Einwohner in den Genuß einer modernen Beleuchtung kamen. Das Gaswerk hat an der Straße 'An Knoops Park' auf den Grundstücken 5 und 7 gelegen. Seine letzten Mauerreste waren an dem Fußweg zu sehen, der zwischen diesen Grundstücken von der Straße 'An Knoops Park' nach Osten abbiegt, sie verschwanden aber 2001/02 bei dem Bau des Hauses Nr. 7.

Der Kundenkreis des Gaswerks scheint sich anfangs aus der Verwandtschaft des Geschäftsführers rekrutiert zu haben, wie man einer Zeitungsmeldung vom 17.5.1895 entnehmen kann. Darin wird der Öffentlichkeit mitgeteilt, daß „der Weg an der Nordseite des Knoop'schen Parks“ für kurze Zeit „für den Verkehr gesperrt wird. Das Kulenkampff'sche Gut in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs [St. Magnus], auf welchem demnächst sich ein schönes Schloß [Kränholm] erheben wird, wird nämlich Anschluß an die Gasanstalt erhalten.“

Bei der Auswertung der oben zitierten Zeitungsmeldungen und Protokollnotizen ist mir aufgefallen, mit welcher großer zeitlichen Verzögerung gegenüber der Stadt Bremen sich die Dörfer unseres Ortsamts die neuen Brennstoffe zunutze gemacht haben: schon vierzig Jahre vor der Gründung des 'St. Magnus Elektrizitätswerks' gab es in Bremen die erste Gasanstalt (1854)²⁾, die über 1000 Straßenlaternen 'belieferte'. Noch deutlicher erkennt man das zeitliche 'Hinterherhinken', wenn man im Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 17.9.1890 liest, daß

„Klempner Brühl³⁾ gegen eine Vergütung von 500 M. für das Winterhalbjahr 1890/91 die Verantwortung für die Petroleumlampen“ der Straßenbeleuchtung in Lesum übernimmt.

Zu Brühls Aufgaben gehörte neben der Wartung und Reparatur der Lampen selbstverständlich auch das Anzünden! Fast zur gleichen Zeit begannen aber die Bremer schon damit, parallel zum Betrieb ihrer elektrischen Straßenbahn auch eine elektrische Straßenbeleuchtung zu installieren.⁴⁾

In Lesum verschwand nun in den letzten fünf Jahren des 19. Jhdts. das Thema 'Gasbeleuchtung' nicht mehr von der

Tagesordnung der Gemeinderatssitzungen, so z. B. am 22.3.1898:

„Der Gemeindevorsteher berichtet über die Schritte, die er wegen der Gasbeleuchtung der Orte Lesum und Burgdamm unternommen hat. Bildung einer Commission (Joh. Fennekohl und Peter Vielstich) für diese Angelegenheit.“

Das Ergebnis war schließlich die von der Firma Carl Francke/Bremen auf der Mönchshofswiese errichtete Gasanstalt.⁵⁾ Ab 1903 – die Bremer hatten längst in Woltmershausen ein neues, größeres Gaswerk erbaut – war die Gemeinde Lesum für den Betrieb der Franckeschen Gasanstalt allein verantwortlich; schon zum zweiten Mal war die Gasanstalt auf ein Darlehen der öffentlichen Hand angewiesen gewesen.⁵⁾ Ob und wie weit die ehemalige Knoopsche Anstalt übernommen wurde, habe ich nicht untersucht.

Ausgehend vom scharfen Knick im Verlauf der Käthe-Kollwitz-Straße sind wir unvermutet in die Erörterung der Straßenbeleuchtung in Lesum geraten; es fehlt jetzt nur noch der Übergang vom Gas zur Elektrizität. Der aber geschah erst nach dem 1. Weltkrieg; im 1912-1916 er- und umgebauten Amtsgericht Lesum haben die Gaslampen sogar bis zur Mitte der 1930er Jahre geleuchtet!

Die 'Gaslampen des Amtsgerichts' sollten eigentlich den Nachtrag zur Käthe-Kollwitz-Straße und den Ausflug in die Energieversorgung der Lesumer beenden, aber eine bauliche Veränderung in Lesum, die erst nach Redaktionsschluß des Lesumer Boten Nr. 38 abgeschlossen wurde, zwingt mich, noch einmal ein ganz anderes Thema aus dem Aufsatz wieder aufzugreifen: den Paschgraben.

Im Herbst vorigen Jahres wurden an der Ecke Lesumer Heerstraße/Steinacker Erdbewegungen durchgeführt, deren Ergebnis für mich eine Überraschung war: aus der verwilderten und sumpfigen Geländesenke ist ein 1700 - 1800 m² großes 'Rückhaltebecken' für den Paschgraben geworden (siehe die beiden Fotos auf S. 10 u. 12); die

²⁾ Schwarzwälder Bd. 2 S. 256

³⁾ Großvater des 1984 verstorbenen Johann H. Brühl

⁴⁾ Schwarzwälder Bd. 2 S. 482

⁵⁾ Schmolze S. 506

Öffnungen seines Zu- und Abflusses sind beim Ausschachten wieder klar sichtbar geworden.

Die Straßenbauer von 1830 hatten die Geländesenke dadurch überwunden, daß sie zwischen den Häusern 7 und 15 einen Damm aufschütteten, dessen steilen Schütthang man noch an der Südseite dieses Straßenabschnitts deutlich erkennen kann. Schon damals muß der Paschgraben in Rohren unter dem Straßendamm hergeführt worden sein, wie es dreißig Jahre später dann auch beim Eisenbahndamm an der Käthe-Kollwitz-Straße geschehen sein muß.



Das Rückhaltebecken während der Sanierungsarbeiten. Man sieht die sanft geschwungene Kurve, in der das scheinbar harmlose Rinnsal des Paschgrabens durch das Becken in Richtung Abfluß läuft.

Foto: W. Hoins

Die Sanierung des Rückhaltebeckens war schon längere Zeit geplant, ist jetzt aber wohl wegen der Überschwemmung am 11. August 2002 beschleunigt worden und möge eine zukünftige Überschwemmung verhindern!

Benutzte Literatur:

Herbert Schwarzwälder, Geschichte der Freien Hansestadt Bremen, Band II. 1987

Gerhard Schmolze, Burglesumer Heimatbuch. 1984

JOHANN HENNINGS

ANDREAS VEHLOW

MALERMEISTER

Tel.: 63 99 999

**Malerarbeiten-Raumgestaltung-Fassaden
Bodenbeläge-Balkonbeschichtung
Bautenschutz-Bausanierung**

Geplante Sommerreise 2003



Busreise

**10 Tage Danzig  Masuren
eine Landschaft der vielen Seen !**

vom 10. Juni bis 19. Juni 2003

Leitung: Gertrud Buhler

Ein reichhaltiges Programm steht im Angebot. In Stettin, Danzig und Nikolaiken werden wir in guten Hotels übernachten und viel vom Land und den Leuten sehen. Eine deutschsprachige Reiseleiterin wird uns ab Stettin begleiten.

Durch fachkundige Städteführer werden wir Stettin, Danzig, Zoppot, Posen und die Marienburg kennenlernen. Eine Schifffahrt auf dem Oberlandkanal, wo die Schiffe auch über Land fahren !!!, wird uns ins Staunen versetzen.

Romantischer geht es bei einer Stadtfahrt auf dem kleinen Kruttina Flüsschen zu und bei einem Folkloreabend (Masurische Hochzeit).

Viele weitere Sehenswürdigkeiten, wie u. a. die gotische Kathedrale in Frauenburg (Kopernikus) und die Wallfahrtskirche Heiligenlinde mit einem Orgelkonzert werden für Sie interessant sein.

Wir fahren durch die Masurischen Dörfer, die zu dieser Zeit umgeben sind von herrlichen Mohnfeldern, vorbei an malerisch gelegenen Seen und vielen, vielen besetzten Storchennestern. Wir besuchen Hohenstein und Allenstein und das Geburtshaus von Ernst Wiechert und v. m..

Für diese Reise ist ein Reisepass erforderlich.

• — •

Wenn Sie sich für diese schöne Reise interessieren, rufen Sie mich bitte an unter

Tel. 63 64 630

Gertrud Buhler

oder den Heimatverein Lesum

Alter Schulhof 1

Bremen - Lesum

Tel. 63 46 76 dienstags 15 - 17 Uhr.

Um eine Anmeldung wird umgehend gebeten
bis zum 15. April 2003 !



„Wiederbelebung“ der Rosenkugel in Knoop's Park vor zwölf Jahren

Nunmehr sind es über zwölf Jahre her, daß der Vorstand des Fördervereins Knoop's Park e. V. beschlossen hatte, den Bereich Albrechtsburg – Schotteck in den Förderbereich des Parkgeländes in Bremen-St. Magnus mit einzubeziehen und somit auch das von Rudolf Alexander Schröder (1878 bis 1962) entworfene Rosarium in der Parkanlage des Hauses Schotteck.

Der Dichter und Übersetzer, Architekt, Designer und Begründer der „Bremer Presse“ Rudolf Alexander Schröder, der zum Ehrenbürger Bremens ernannt wurde, besuchte als Schüler die „Rektorsschule“ [Mittelschule] in Lesum und hielt sich als Erwachsener sowohl hier als auch in Platenwerbe und Leuchtenburg auf. – Er zählt zu den „Heimatlidern“ unserer Region, wobei sein dichterisches Werk europäischen Rang hat. Seine überreiche und allseitig angelegte Begabung entfaltete sich gleichzeitig im Werk des Dichters und auf dem Gebiet der angewandten Kunst. Die herausragende Persönlichkeit des Dichters hat die Leistung des Architekten zeitweilig in den Hintergrund treten lassen.



Abb. 75 Rosarium für Adele Wolde, Gut Schotteck, Bremen-St. Magnus, 1910

»[...] Im Jahre 1910 entwarf Rudolf Alexander Schröder ein Rosarium für Adele Wolde in St. Magnus (Abb. 75). Der kleine architektonische Ziergarten für Rosenbepflanzung ist zur Straße hin in die weite englische Parkanlage des Hauses Schotteck eingefügt, die am Ende des 19. Jahrhunderts entstand. Drei kleine Treppen öffnen

den Zugang zu der vertieft liegenden Mitte der Anlage, die durch einen hohen Backsteinsockel bezeichnet wird. Dieser Sockel trägt eine reich skulptierte Sandsteinbekrönung in Form eines Blumenkorbes mit einem kugeligen Strauß aus Rosen, Calendula und Sonnenblumen, Granatäpfeln und Trauben. Drei ringförmig angelegte Beete, von Steinsetzungen eingefast, umschließen den Mittelpfeiler. Eine Einfassung aus Backsteinmauerwerk und Steinsetzungen auf passiv geschwungenem Grundriß steigen terrassenförmig zu einer Abschlußwand auf. Die Eckpfeiler sind mit Sandsteinplatten und Kugelaufsätzen bekrönt. Auf der leicht erhöhten Ebene ist zwischen den Treppenabstiegen eine Kette elliptischer Rosenbeete abgegrenzt. [...]«

- Ursula und Günter Heiderich: 1899–1931 Rudolf Alexander Schröder und die Wohnkunst
Bremen, o. J., S. 51, S. 141 und S. 109, Abb. 75
Verlag H. M. Hauschild GmbH, Bremen
Herausgegeben zum 100. Todestag von R. A. Schröder

In Rudolf Alexander Schröders Gedichtzyklus „Nachklang“ (1932) unter den Überschriften „Das alte Glück“, „Mühlenthal“ und „Schotteck“ widmet er diese Gedichte Adele Wolde, der Tochter Baron Knoop's, die er am 30. Juni 1932 am Sarge im Trauerhause zu St. Magnus in seiner Rede betrauert.

Schotteck

»[...] Wann war es? Da sind wir noch einmal
inmitten
Von Primeln und Veilchen selbender geschritten.
Doch der Frühling ward alt, und der Sommer
ward kalt. –
Ach Sommer, dein Ende kommt immer zu bald!
Ja, grüßt euch, und herzt euch, und haltet die
Hände!
Mit Lieben und Leiden kommt alles zum Ende.
Das Leben träumt: Ewig; die Zeit lächelt: Bald;
Und es altert die Treue. – Doch alt ist nicht alt.
(1932)

Bei der Besichtigung und gründlichen Bestandsaufnahme des Rosariums sind die Spuren der Zeit deutlich zu erkennen, wobei vordringlich die skulptierte Sandsteinbekrönung in Form eines Blumenkorbes mit einem kugeligen Strauß aus Blumen

und Früchten einer Restaurierung bedarf. – Nachdem den Mitgliedern des Fördervereins Knoop's Park e. V. die beabsichtigte Restaurierung mitgeteilt wurde, wird das Vorhaben an den bekannten Freien Bildhauer und Restaurator Ulrich M. Grützner vergeben. Nach der Voruntersuchung und Schadensanalyse wurde von Grützner ein exakter Restaurationsplan erstellt, bei dem er Schritt für Schritt vorgeht. Zunächst ist ein Abbau und Transport der „Rosenkugel“ in die eigene Werkstatt zu tätigen. Die Reinigung vom Moosbefall, das Ausbessern und Schließen der Risse sind weitere Arbeitsprozesse. Danach erfolgt eine gründliche Trocknung. Die Hydrophobierung [1] krönt den Abschluß der umfangreichen Restaurierungsarbeiten. Bei der Wiederaufstellung wird am Ende noch eine Sperrschicht zum vorhandenen Sockel aufgetragen. Nach der Fertigstellung dieser Maßnahmen belaufen sich die Kosten auf einen Betrag von nahezu DM 2.400.

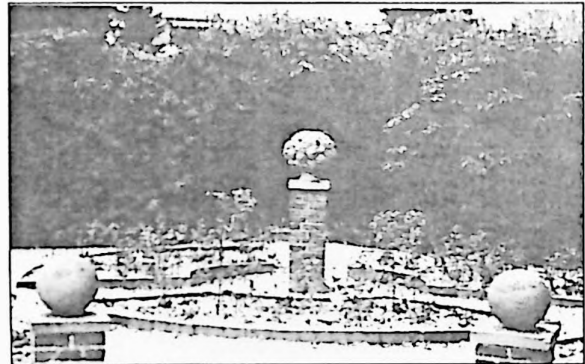


Ulrich M. Grützner bei der Wiederaufstellung der Rosenkugel 1991
Foto: H. Gottwald

Bei den Überlegungen und Vorverhandlungen unter Einbezug des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. zu den Kosten der Restaurierungsarbeiten erklärt sich der damalige 1. Vorsitzende des Heimatvereins Gerhard Schmolze mit Einverständnis der Mitglieder bereit, die Hälfte des anfallenden Betrages zu Lasten des Vereins zu übernehmen.

Nach der Wiederherrichtung der Rosenkugel erinnert einleitend am 3. Juni 1991 Gerhard Schmolze in Anwesenheit des 1. Vorsitzenden des Fördervereins Knoop's Park e. V., Heiko Gottwald, den erschienenen Herren des Gartenbauamtes

Bremen-Nord und zahlreichen Gästen an Rudolf Alexander Schröder. Gerhard Schmolze besinnt sich auf das Werk des Dichters und zitiert Worte seiner gedenkend. – Alle Anwesenden sind von der hervorragenden fachmännischen und künstlerischen Leistung des Bildhauers und Restaurators Ulrich M. Grützner überzeugt worden und allgemein wird Freude über die „Wiederbelebung“ der Rosenkugel in Knoop's Park bekundet.



Rosarium in Knoop's Park in Bremen-St. Magnus - 1991

Foto: H. Gottwald

Daß diese Freude auch noch heute währt, bezeugen die vielen Besucher und Spaziergänger des Knoop's Parks, die dieses Kleinod in der Parkanlage nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern in seiner architektonischen Gestaltung und Ausführung äußerst interessiert bewundern. □

[1] Einen Baustoff zu hydrophobieren bedeutet ihn wasserabweisend zu machen, oder zumindest seine Wasseraufnahme zu reduzieren. Der hydrophobierende Wirkstoff belegt die inneren Poren- und Kapillaroberflächen und macht sie dadurch wasserabweisend. Die Poren und Kapillaren werden dabei aber nicht verschlossen, das heißt, daß die Diffusionsfähigkeit (Atmungsaktivität) des Baustoffes so gut wie unverändert erhalten bleibt.

Mit Heiko Gottwald, 1. Vorsitzender des Fördervereins Knoop's Park, sprach und recherchierte

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE.

Seidenblumen und Geschenkartikel

Verkaufsausstellung

am 23. März 2003 von 11 – 18 Uhr.
Österliches in besonderer Atmosphäre
unter dem Strohdach. Günstige Preise.

Gudrun v. Vivis, Am Lehnhof 6, 28759 Bremen

**Vorstand und Mitarbeiterkreis des
Lesumer Heimatvereins besuchten
das Wilhelm-Kaisen-Haus
in Bremen-Borgfeld**

In der Ausgabe vom Dezember 2001 berichteten wir in unserer Vereinszeitung vom Besuch der Damen und Herren des Vorstandes und Mitarbeiterkreises am 25. September letzten Jahres im Bremer Schnoorviertel und im dortigen Schifferhaus.

Für dieses Jahr hatte sich der aktive Kreis des Lesumer Heimatvereins die Wilhelm-Kaisen-Dokumentationsstätte in Bremen-Borgfeld als Besichtigungsziel vorgenommen.

Bekanntermaßen erinnern in Bremen die Wilhelm-Kaisen-Brücke und in Lesum die Wilhelm-Kaisen-Kaserne an den legendären Bremer Bürgermeister, der sich von 1945 bis 1965 als Präsident des Bremer Senats ein hohes Ansehen in der Bevölkerung erworben hat. Die seit Ende März 2001 eröffnete Wilhelm-Kaisen-Dokumentationsstätte in der Borgfelder Straße „Rethfeldsfleet“ ist schon durch den räumlichen Abstand zur Bremer Innenstadt wenig bekannt.



Mitarbeiterkreis des HVL vor dem Wilhelm-Kaisen-Haus
Foto: W. Hoina

Für unseren Kreis war es ein lohnenswertes Ziel, als wir am Nachmittag des 8. Oktober nach Absprache mit Dr. Hartmut Müller in Borgfeld eintrafen. Zugegeben, von Lesum nach Borgfeld ist es nicht „mal eben um die Ecke“ und im Feierabend-

verkehr auf der durch Baustellen eingegengten Autobahn zu fahren, zählt nicht zu den angenehmsten Touren der Kraftfahrer.

„Die Menschen verstehen Geschichte am besten am Beispiel einer Biografie, und zwar dort, wo jemand gelebt hat“, sagt Dr. Hartmut Müller, ehemals Leiter des Bremer Staatsarchivs, der auch das inhaltliche Konzept dieser Ausstellung betreut hat. Mit ihm gehört auch der frühere Senator und jetzige Bundestagsabgeordnete Volker Kröning dem Vorstand der Wilhelm und Helene Kaisen-Stiftung an. Unter diesen Voraussetzungen hatten wir in Dr. Hartmut Müller einen kompetenten Informanten.

Wer das Anwesen der Familie Kaisen seit vielen Jahren kennt, ist erstaunt, was die Kaisen-Stiftung seit 1986 geplant, umgebaut und an Erinnerungsstücken zusammengetragen hat.

Von 1933 bis zu seinem Tode am 19. Dezember 1979 hat Wilhelm Kaisen auf dieser selbstgewählten Siedlerstelle in Bremen-Borgfeld gelebt. Hier fand er nach Aufgabe seines Senatorenamtes 1933 die Möglichkeit, mit Hilfe seiner Frau Helene, am Bremer Stadtrand eine bescheidene landwirtschaftliche Existenz aufzubauen und somit auch dem politischen Druck zu entgehen. Vier Kinder wurden auf diesem Anwesen groß gezogen, wobei die Tochter Ilse heute noch das elterliche Haus bewohnt.

Die ehemalige Scheune wurde für eine Million Mark zum Ausstellungsraum umgebaut. Private Förderer, die Stiftung Wohnliche Stadt und der Bremer Senat haben die Kosten zu je einem Drittel getragen. In einem etwa zwanzigminütigen Film werden die wichtigsten Lebensstationen des Wilhelm Kaisen vorgestellt.

Mitten im Ausstellungsraum, dort wo früher das Vieh stand, steht heute der schwere, dunkle Schreibtisch, an dem früher Wilhelm Kaisen im Bremer Rathaus politische Entscheidungen getroffen und Dokumente unterzeichnet hat. Hinter dem Schreibtisch steht ein Stuhl, an dessen ledergepolsterter Rückenlehne der Bremer

Schlüssel in Gold eingeprägt ist und an der Wand hängt ein koloriertes Kaisenbild. In einer Vitrine befinden sich der schwarze Hut, die Brille, die Taschenuhr, Zigarren, Tonpfeife und das Parteimitgliedsbuch des ehemaligen Bremer Bürgermeisters. Zahlreiche Dokumente, Urkunden, Senatsprotokolle, handschriftliche Aufzeichnungen sowie Briefe und Fotos gehören als offizielle und persönliche Exponate zu den sehenswerten Ausstellungsstücken im oberen Teil des Gebäudes.



Persönliche Utensilien des Bremer Bürgermeisters Wilhelm Kaisen
Foto: R. Matzner

Wie schön, daß hier auch noch wenige landwirtschaftliche Geräte wie Schiebkarre, Besen, andererseits aber auch der ganz private Ohrensessel des Altbürgermeisters Platz gefunden haben.

Zu der eingangs erwähnten Wilhelm-Kaisen-Kaserne in Lesum ist noch anzumerken, daß es auch dort ein entsprechendes Erinnerungszimmer gibt, in dem wenige Bild- und Schriftdokumente aufbewahrt werden. Nachdem das Kasemengelände nicht mehr militärisch genutzt wird ist davon auszugehen, daß die Kaisenunterlagen ihren Weg in die Dokumentationsstätte in Bremen-Borgfeld finden.

Wilhelm Kaisens Popularität war auf seine natürliche und ungekünstelte Volksverbundenheit zurückzuführen und er war auf Landes- und auf Bundesebene gleichermaßen anerkannt und beliebt. Die Städte Bremen und Bremerhaven haben den am 22. Mai 1887 in Hamburg-Eppendorf geborenen Wilhelm Kaisen durch Verleihung der Ehrenbürgerschaft geehrt. Hier auf seiner Siedlerstelle wurde der

Bürgermeister von hilfsbedürftigen „kleinen Leuten“ aufgesucht, aber auch politische Prominenz, wie der Bundespräsident Theodor Heuss, kamen nach Bremen-Borgfeld zu Wilhelm Kaisen. Trotz politisch unterschiedlicher Ausrichtung war der Sozialdemokrat Kaisen mit dem Freidemokraten Heuss befreundet und in einer Überlieferung wird berichtet, daß Kaisen den hohen Bonner Gast mit in den Kuhstall nahm und stolz auf ein Rindvieh hinwies mit den Worten „und das ist mein Ochse Heinrich“.

Große Fotografien zeigen in dem Ausstellungsraum Willi Brandt mit Wilhelm Kaisen.

Als Mensch und Politiker gehört Wilhelm Kaisen zu den großen Persönlichkeiten der Freien Hansestadt Bremen. Er hat sich in allen politischen Lagern durch seine Tatkraft beim Wiederaufbau Bremens Anerkennung und Respekt verschafft.

Die Bremer Bürgerinnen und Bürger erinnern sich dankbar an ihren Bürgermeister Wilhelm Kaisen.

Unser Dank galt an diesem Tage Dr. Hartmut Müller für die kenntnisreiche Führung. – Diese interessante Informationsreise wurde abgeschlossen mit einem Beisammensein im Borgfelder Landhaus.

Wir hoffen, im Frühsommer 2003 diese Besichtigungsfahrt in das Programm des Lesumer Heimatvereins aufnehmen zu können.

Die Organisation lag in den Händen von Ilse Hutengs und dem Schreiber dieser Zeilen. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

AUTOHAUS
Müssemann

Vertragswerkstatt der

VW AG 

Audi AG 

Skoda-Service-Center 

Kundendienst, Reparatur,
Karosseriearbeiten, Hol- u. Bringservice
Ersatzwagen - **Anruf genügt.**

Auto-Müssemann GmbH

Stapelfeldstraße 7
28237 Bremen, Tel. 0421 - 611710

† Wir trauern um Margareta Panz

Am 22. Oktober 2002 verstarb im hohen Alter von 92 Jahren unser langjähriges Mitglied Margareta Panz im Haus Blumenkamp in St. Magnus.

Sie wurde am 9. Juli 1910 in Bremen geboren. Ihre Eltern stammten aus dem Sudetenland, von wo aus der Vater, bedingt durch berufliche Gründe, nach Bremen gelangte und die damalige Norddeutsche Hütte in Oslebshausen (heute: Bremer Stahlwerke) mit aufbaute. Die Familie wohnte bis zum Jahr 1936 auf dem dortigen Gelände, bevor sie in das eigene Haus in der Poststraße – der heutigen Straße „Am Bahnhof St. Magnus“ – zog, in dem noch heute Erna Panz, die Frau ihres 1968 verstorbenen Bruders Rudolf wohnt. Das Bauland hatte ihr Vater von dem Anwesen der Familie Kulenkampff erworben.

Margareta Panz besuchte in Bremen das Kippenberg-Oberlyzeum, wo sie sich mit den beiden Kulenkampff-Töchtern Andrea und Lieselotte eng befreundete und eine enge Vertraute der Familie Kulenkampff und ihren Nachkommen wurde. Wir berichteten darüber in der Ausgabe Nr. 27 vom 01.03.2000 unter der Überschrift „Begegnung mit Margareta Panz“. – Zu ihrer Familie, zu der auch ihre Schwester Traudl Brünings gehört, hielt die ledige Margareta Panz stets einen guten und liebevollen Kontakt.

Nach ihrem Schulabschluß und der Berufsausbildung zur Laborantin bei der Norddeutschen Hütte folgte eine weitere Ausbildung als medizinisch-technische Assistentin beim Rote-Kreuz-Krankenhaus in Bremen.

Margareta Panz war durch ihre 31jährige Mitgliedschaft dem Heimatverein Lesum sehr verbunden und hatte mit großem Interesse über Jahre das Geschehen und die Entwicklung in unserem Verein verfolgt, an den Programmangeboten teilgenommen und durch regelmäßige Spenden und mit einem größeren Betrag im Jahre 2002

hilfreich zur Förderung der Heimatpflege beigetragen.

Aufrichtig bedauerte sie es, daß sie infolge fortschreitender Krankheit nicht mehr am Programm des Heimatvereins teilnehmen konnte.

Aus pflegebedürftigen Gründen mußte sie ihre Eigentumswohnung am Emmaberg in Bremen-Lesum, wo auch ihre Schwester Traudl Brünings eine Wohnung im selben Haus besitzt, aufgeben und sich in das Haus Blumenkamp in St. Magnus begeben. – Die Wohnungen in Lesum hatten Margareta Panz und Traudl Brünings im Jahr 1968 gekauft.

Als Margareta Panz bewußt wurde, daß sich eine Besserung ihres Gesundheitszustandes nicht mehr einstellen würde und eine Rückkehr in ihre Wohnung nicht zu erwarten war, entschloß sie sich zum Verkauf und blieb bis zu ihrem Tod im Haus Blumenkamp.

Ihr Wille war es, daß ihr geliebtes Bild, ein Nachdruck vom alten Haus Kränholm in St. Magnus des Malers Prof. Ernst Müller-Scheeßel, an dem so viele Erinnerungen rankten, der Heimatverein Lesum nach ihrem Ableben erhalten soll. – Zum Jahresauftakt ist am 11. Januar 2003 dieses Bild in einem feierlichen Rahmen von Rudolf Matzner übergeben worden.

• • •

† Wir trauern um Anna Marie Mahnken

Trotz schlechtem Wetter nahm am 27. Dezember 2002 eine große Trauergemeinde mit Pastor Höltermann Abschied von Anna Marie Mahnken auf dem Lesumer Friedhof.

Anna Marie Mahnken, gebürtige Mahlstedt, in Lesum geboren, in der St. Martini Kirche getauft und konfirmiert wurde an ihrem 65. Hochzeitstag beerdigt.

Anna Marie Mahnken besuchte nach ihrer Schulzeit eine Hauswirtschaftsschule und blieb bis zu ihrer Heirat auf dem

elterlichen Hof „Am Lesumhafen“, der früheren „Hafenstraße“.

Am 27. Dezember 1937 heiratete sie den aus Otterstedt stammenden Lehrer Johann Mahnken. Die Trauung fand ebenfalls in der Lesumer Kirche statt.

Auf dem Pasch 23 bezog das junge Paar ein eigenes Haus. Ihr Ehemann, der mit Vorliebe Turnunterricht erteilte, war zuerst in der Schule Burgdamm, wechselte dann aber an die Schule in Lesum. Er war als gerechter und strenger Lehrer allgemein bekannt.

Nach dem Tode ihres Mannes zog sie in ihre Eigentumswohnung am Lesumer Brink. Seit Mai 1998 lebte sie in der Stiftungsresidenz St. Ilsabeen in der Bildungsstraße in St. Magnus.

Wer mit Anna Marie Mahnken sprach, bemerkte sogleich wie sehr sie sich dem elterlichen Hof verbunden fühlte, der nach dem Tod ihres Vaters und ihres Bruders Johann Mahlstedt von den beiden Neffen Johann und Horst Mahlstedt geführt wird.

Ihr Tod hinterläßt eine große Lücke in den Familien Mahlstedt und Mahnken, sogleich aber auch in ihrem großen Freundes- und Bekanntenkreis. Anna Marie Mahnken verstarb am 20. Dezember 2002.

Für die Belange und Entwicklung des Heimatvereins Lesum, dem sie als 177. Mitglied im Jahre 1959 beitrug, war sie stets interessiert.

♦ ♦ ♦

Der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. gedenkt seinen Verstorbenen in Trauer und Dankbarkeit und wird sie in bleibender Erinnerung behalten. ■

RUDOLF MATZNER / PETER GEDASCHKE
LESUMER BOTE



Feelings
Katanna Witt

»Nicht nur Qualität und Design, sondern auch unvergessliche Momente verbinde ich mit meiner „Feelings“ Kollektion. Erleben auch Sie diese Momente!«

Ihre Katanna Witt

Bracelet Zirkonia,
wasserdicht bis 30 m,
Mineralglas Kristall,
No. 2118190
€ 229,00*



Kommen Sie doch mal vorbei !

Wir beraten Sie gern.



JUWELIER PIEL
Bremerhavener Heerstraße 28
28717 Bremen
☎ 0421 / 63 18 06

FRIEDEHORST 
REHABILITATIONS- UND PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- Altenpflege
- Behinderteneinrichtungen
- Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum
- Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche

Friedehorst
Vereinigte Anstalten der
Inneren Mission e. V.
Rotdornallee 64
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie

Hilfsmittel für die Heimatforschung

„Zeitschriftenschau“ im Landschaftsverband Stade wieder erschienen – Gesamte „Zeitschriftenschau“ nun auch im Internet

Mit der im Frühjahr vom Landschaftsverband Stade herausgegebenen nunmehr 10. Ausgabe der „Zeitschriftenschau“, Verzeichnis des Aufsatzschritztums zwischen Elbe und Weser, steht Heimatforschern für ihre Arbeit jetzt wieder ein wichtiges Hilfsmittel zur Verfügung. Mit ihrer Jubiläumsausgabe erschien sie nach längerer Pause diesmal als Doppelheft für die Jahre 1998/99 und knüpft so lückenlos an das Berichtsjahr 1997 des letzten Heftes an.

Erstellt wurde die neue „Zeitschriftenschau“ von Catrin Gold, seit Mai 2000 Diplom-Bibliothekarin beim Landschaftsverband Stade.

Darüber hinaus steht die gesamte „Zeitschriftenschau“, also vom ersten Berichtsjahr 1989 an, nun auch als online-Version im Internet zur Verfügung.

Wie im Untertitel beschrieben, verzeichnet die Zeitschriftenschau Aufsätze und Artikel aus Zeitschriften und Jahrbüchern der Jahre 1998/99, deren Inhalte sich in vielfältiger und unterschiedlichster Art und Weise auf die Elbe-Weser-Region beziehen.

Wie bisher findet man hier nicht nur zahlreiche Nachweise von Aufsätzen mit heimatkundlichem oder regionalgeschichtlichem Hintergrund, sondern auch Nachweise von Artikeln zu Wirtschaft und Verwaltung, zu Naturkunde und Landschaftspflege, zu Volkskunde, Denkmalpflege, zu Kunst und Kulturleben im Elbe-Weser-Gebiet. Auch Artikel zur plattdeutschen Sprache und Literatur, über Personen und Persönlichkeiten der Region und nicht zuletzt auch Rezensionen zu wichtigen Neuerscheinungen werden umfänglich verzeichnet.

Trotz ihres Umfangs kann und will die „Zeitschriftenschau“ keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Die Fülle, der im bzw. zum Elbe-Weser-Gebiet erscheinenden Periodika, machte es notwendig, eine Auswahl zu treffen. Ausgewertet wurden gut 80 Zeitschriften und Jahrbücher, deren Inhalte für das Elbe-Weser-Gebiet besonders repräsentativ erschienen, die also dem angestrebten breiten Spektrum an Themen und Gesichtspunkten, aus der eine Region betrachtet werden kann, in ihrer Gesamtheit am besten gerecht wurden.

Heimatkundlich Interessierte, Mitglieder von Heimatvereinen, Heimatforscher, Verfasser von Chroniken, Familienforscher, Lehrer, Theaterleute, an der plattdeutschen Sprache Interessierte, Museumsleute, Kunst- und naturkundlich Interessierte, Wanderfreunde oder einfach Menschen, die etwas über die Region oder den Ort erfahren wollen, in dem sie leben – alle haben in ihrer Arbeit oder in ihrem Hobby ganz unterschiedliche Fragestellungen und Zielsetzungen.

Und eben diesen unterschiedlichen Fragestellungen will die „Zeitschriftenschau“ gerecht werden.

So haben auch kleine Heimatblätter mit sehr lokal bezogenen Themen wie z. B. der „Lesumer Bote“ hier ihren festen Platz. Obwohl oder gerade weil sie nur einen sehr kleinen Ausschnitt des Elbe-Weser-Gebietes beleuchten, sind sie wichtig und unverzichtbar wie die umfangreichen regionalgeschichtlichen, kirchengeschichtlichen oder heimatkundlichen Jahrbücher mit zum Teil wissenschaftlichem Anspruch oder die größeren und kleineren Zeitschriften zu ganz speziellen Themen.

Die einzelnen Aufsatznachweise, die Verfasseramen und Titel des Artikels sowie alle notwendigen Angaben zu der Zeitschrift enthalten, in der der Artikel erschienen ist, sind nach Themen, den sogenannten Sachgruppen, gegliedert. Ähnlich einem Inhaltsverzeichnis ist eine Übersicht zu den einzelnen Sachgruppen dem Verzeichnis der Aufsätze vorangestellt.

Weitere Suchmöglichkeiten bieten die vier Register am Ende des Heftes, die jeweils alphabetisch geordnet sind:

Im Personenregister finden sich Verfasseramen sowie Namen von Personen, über die berichtet wird.

Das Ortsregister bietet eine Übersicht der in den Artikeln besprochenen Orte.

Im Sachregister kann nach Schlagwörtern aus dem Inhalt eines Artikels recherchiert werden. Erstmals gibt es auch ein Quellenregister, das nachweist wie viele und welche besprochenen Aufsätze in den einzelnen Zeitschriften enthalten sind.

Neu ist auch ein Verzeichnis der ausgewerteten Zeitschriften mit Standortnachweis und ein Verzeichnis der entsprechenden Bibliotheken. Das bedeutet, für jede Zeitschrift sind

Bibliotheken im Elbe-Weser-Gebiet angegeben, in denen diese Zeitschriften zumindest eingesehen oder auch ausgeliehen werden kann. Darüber hinaus können, wie bisher, Aufsatzkopien beim Landschaftsverband angefordert werden, die, sofern sie im Bestand der Bibliothek des Landschaftsverbandes vorhanden sind, gegen ein geringes Entgelt versandt werden.

Seit September kann in der "Zeitschriften-schau" auch via Internet recherchiert werden. Sie ist zu erreichen unter der Adresse www.kulturlandschaft.de und dort unter "Publikationen" - "Zeitschriftenschau" oder über den direkten Suchbegriff "Zeitschriftenschau". Sie enthält alle bisherigen Ausgaben, also von 1989 bis 1998/99 und wird immer bei Erscheinen der neuesten Heftausgabe aktualisiert.

Die einzelnen Aufsätze sind ausschließlich über die Register zu erreichen: Personen-, Orts-, Sach-, Quellenregister und zusätzlich ein Stichwortregister, in dem über ein Wort aus dem Titel gesucht werden kann. Die Internet-Version enthält ebenso das Zeitschriften-Standortverzeichnis und das Verzeichnis der Bibliotheken.

Knappe, klare Hinweise und eine übersichtliche, leicht verständliche Hilfeseite garantieren eine problemlose Benutzung.

Aufsatzkopien können direkt aus der Kopfleiste via E-Mail bestellt werden.

Die nächste Ausgabe der „Zeitschriftenschau“ soll nochmals als Doppelausgabe für die Jahre 2000/01 erscheinen, bevor sie dann ab Ende 2003 wieder im gewohnten Rhythmus für das vorangegangene Jahr berichten wird.

Für öffentliche Einrichtungen und Institutionen ist die Heftausgabe weiterhin kostenlos. Privatpersonen bekommen sie für eine Schutzgebühr von 2,50 € zzgl. 0,50 € Versandkostenanteil gegen Rechnung direkt beim Landschaftsverband.

Catrin Gold

Landschaftsverband Stade
- Bibliothek -
Im Johanniskloster
21682 Stade

Tel. 0 41 41 / 4 63 00
Fax 0 41 41 / 4 71 63
E-Mail: lsv.stade@t-online.de
Öffnungszeiten der Bibliothek:
Mo – Fr 8.30 – 12.00 und nach Vereinbarung
Telefonische Voranmeldung erbeten

* * *

Hinweise auf Aufsätze des LESUMER BOTEN

Dank an den Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden

In der jährlich erscheinenden Zeitschriften-schau – Verzeichnis des Aufsatzschritums zwischen Elbe und Weser – des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden wurde aus dem vierteljährlich erscheinenden LESUMER BOTEN wiederholt auf Aufsätze hingewiesen, wofür wir uns herzlich bedanken.

Die Redaktion des LESUMER BOTEN
PETER GEDASCHKE
RUDOLF MATZNER

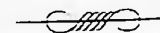


MÄRZ

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
ich höre schon den Drosselschlag.

Die Welt wird schöner,
es ist ein Traum –
der Frühling kam, man merkt ihn kaum.
Ein lindes Lüftchen in der Luft,
ein leises Zirpen, Blütenduft ...
Noch liegt der Schnee,
allhier, all dort –
der Märzenwind, er trägt ihn fort.
Er sträubt sich noch der strenge Herr,
der Winter nie mehr wiederkehr.

Hildegard Gedaschke



Mit Frenzel-Reisen
zu kleinen Preisen!
Schul-, Vereins-
und Ausflugsfahrten

FRENZEL-REISEN KG

SPERBERSTRASSE 9 · 28239 BREMEN
TELEFON 0421/642030

HAJO Heizung Sanitär BIELEFELD

Meisterbetrieb

Telefon 0421-63 77 75

weiterer Service:

Sand • Kies • Container

Schneiderstr. 8 • 28717 Bremen

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- **Dachstühle**
- **Dachausbauten**
- **Fachwerk**
- **Holzrahmenbau**

• **Carports • Wintergärten • Innenausbau**

Steinkamp 12 • 28717 Bremen

Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96

Sehtest

BRILLEN MODE

WESSELS

Hindenburgstr. 48

Passfotos

Sehtest



Leserbriefe

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 37 vom 1. September 2002,
S. 12 - 13 > Artikel: „Alte Häuser von einst und jetzt“ <
Bild- und Lesereihe / W. Hoins

14.09.02

Gruss aus USA

Hallo Wilfried Hoins,

ich lese mit Interesse die Berichte ueber das alte Lesum. Ich komme mir dabei schon selbst alt vor, denn ich kannte ja die Nachbarn Pevestorf, Dietrich Rose und Familie, Renkens, Protts, usw., und auf der anderen Seite des Hauses meiner Großeltern, wo ich auch 1945-52 wohnte, Hicks und Tietjens und gegenueber der Tischler, dessen Name mir im Augenblick nicht einfaellt. Als Kinder, zwischen 1937 und 38 wohnten wir hinter Hinkens Strohdachhaus am Deichweg. Dann besuchten wir das Grosselternhaus oeffters und verbrachten Ferien bis Ende des Krieges. Als ich die Geschichte des Hauses, wo Renkens wohnten, las und Tante Beetjen erwaeht wurde fiel mir ein, dass ich zwei Photos von ihr habe. Beide stammen von einem Besuch in Lesum als ich 1931/32 mit meiner Mutter zu Besuch dort war. (Meine Eltern waren 1926/29 nach USA ausgewandert und ich wurde 1930 dort geboren.) Auf einem Bild ist meine Mutter mit ihr drauf, auf dem anderen bin ich drauf. Ich schreibe das, da ich gerne ein Bild zur Verfuegung stelle, falls Ihr es gerne haettet. Ich habe keine Negative dazu.

Habt Ihr ein Bild vom alten Woltemath (wird das so geschrieben?) Haus/Gaststaette? Ich kam an dem Tag, an dem es abbrannte, gerade zum Ferienbesuch an und erlebte das Feuer.

In Dr. Ferdinand Ottos Haus, (ich weiss nicht von wann bis wann) wohnten meines Vaters Eltern oben drin. Das ist das Haus schraeg

gegenueber vom Bahnhof. Opa Max Noack starb 1937 und seine Frau Margaretha lebte dort bis Lebensende.

Nun weiss ich mit Gewissheit, dass ich alt werde. Es sind alles sehr schoene Erinnerungen, und sehr viele.

Schoene Gruesse aus dem kuehlen San Francisco,

Susanne Noack-Eisen

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 38 vom 1. Dezember 2002,
S. 6 - 9 > Artikel: „Beginn und Ende der Marßeler Familie Pellens“ < / R. Matzner

8.12.2002

Lieber Herr Matzner!

Herzlichen Dank für den neuen Lesumer Boten. Ich habe ihn wie immer mit großer Freude gelesen. Zu der Villa Marßel: Hier befand sich in den 50iger Jahren eine Gastwirtschaft, die von einem Menschen namens Malte Mildahn betrieben wurde. Ob der heutige Besitzer Mildahn des Hotels-Restaurants in Osterholz-Scharmbeck, Bremer Heerstr. 12 damit zusammenhängt, weiß ich nicht. Ich habe mir jedenfalls den seltsamen Namen gemerkt. Wenn wir per Fahrrad die Verwandten in Ritterhude besucht hatten, kehrten wir zuweilen abends bei Malte Mildahn ein und meine Eltern bestellten Bratkartoffeln mit Spiegeleiern. Die Portionen waren sehr groß und so orderten meine Eltern 2 Portionen und drei Teller. Das erregte stets das Mißfallen des Kellners und war mir ausserordentlich peinlich. Aber wir bekamen den dritten Teller und die Bratkartoffeln waren köstlich. Dies als kleine Erinnerung.

Mit freundlichen Grüßen

Ingbert Lindemann, Pastor

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 38 vom 1. Dezember 2002,
S. 17 - 19 > Artikel: „Die Odyssee eines Bildes“ < Rückbe-
sinnung eines ehemaligen Gl's / P. Gedaschke

Arthur Chesser
Knoxville, Tenn. USA

1. Jan. 2003

Lieber Herr Gedaschke,

nochmals vielen Dank für den „Le-
sumer Boten“. Die Ansichtskarten
und der Lesum-Kalender sind mir
willkommen, um meine große „60
Jahr Sammlung“ zu vervollständi-
gen. Ich hätte weder solch ein
Verständnis erwartet, noch gedacht
so bekannt zu werden, als ich
letztendlich die Verfehlung in der
Ära meiner Kriegszeit abschloß.
Ich sende Ihnen ein Buch mit Bild-
reproduktionen, da Bremen eine Ha-
fenstadt ist, glaube ich, daß es
wert ist sie anzuschauen. Ich habe
einiges an Originalen gesehen, un-
ter anderem „Knoxville“; sie sind
großartig.

Ich hoffe, Sie hatten ein gesegne-
tes Weihnachtsfest und wünsche Ih-
nen Freude in 2003.

Ergebenst

Arthur Chesser

[...]Ich habe die Kunstkarte, die
Sie mir gesandt haben, mit Ihrer
in Feder gezeichneten Lesumer Kir-
che gerahmt. Der Lesum-Kalender
hängt nun in meiner Küche.

Alle guten Wünsche

Terminänderung



Basteln zu Ostern

Gemütliche Runde mit Renate Scheffler
im Helmathaus Lesum – Beginn 15 Uhr

Der Termin des Bastelnachmittages am 27.03.2003
– wie im Programm mitgeteilt –
ist auf den 03.04.2003 verlegt worden !

* * *



Bitte werfen Sie mich n i c h t in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Einladung zur Jahreshauptversammlung

an die Mitglieder des Heimat- und Verschönerungs-
vereins Bremen-Lesum e. V.

am Dienstag, dem 8. April 2003
um 17 Uhr im „Lesumer Hof“,
Oberreihe 8, 28717 Bremen

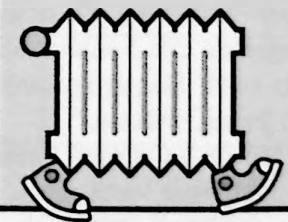
Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung / Annahme der Tages-
ordnung
2. Feststellung der frist- und formgemäßen Einladung
3. Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder
4. Ehrung von Mitgliedern
5. Verlesung des Protokolls der Jahreshaupt-
versammlung vom 09.4.2002
6. Berichte
 - a) des 1. Vorsitzenden
 - b) des Schatzmeisters
 - c) der Kassenprüfer
7. Aussprache zu Punkt 6
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl der Kassenprüfer
10. Anträge
11. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind schriftlich bis zum 4. April
2003 an den Vorstand, Alter Schulhof 1, 28717 Bremen,
zu richten. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Der Vorstand

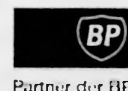
Ihre Ölheizung
könnte noch
besser laufen.
Mit dem neuen
BP Heizöl Aktiv.



BP Heizöl. Denn der
Mensch braucht Wärme.

Fried Bielefeld

Schneiderstraße 8
28717 Bremen (Lesum)
☎ 0421 / 63 11 66



Die geteilte Pfingstpartie

In Ergänzung zu dem Leserbrief von Pastor Ingbert Lindemann fügen wir einen Auszug einer heiteren Erzählung unter der obigen Überschrift von Tami Oelfken aus Blumenthal an.

Als Marie Wilhelmine Oelfken am 25. Juni 1888 in Blumenthal geboren, starb sie am 4. Juni 1967 in München. Ihre Kindheit verbrachte sie in Blumenthal und nach einer Ausbildung als Lehrerin bekam sie eine Anstellung in Tarmstedt. In Berlin eröffnete sie danach eine private Versuchsschule, die 1934 verboten wurde. Seit 1939 lebte sie als Schriftstellerin in Blumenthal.

»[...] Der Vater stöpselte die Flasche zu: „Wir sollten mal jeder machen, wozu er Lust hat“ sagte er abschließend, „wir müssen ja nicht alle neun Mann immer hoch aneinanderkleben.“

Er haßte Kaffeeschlachten und die Bremer Kränzchendamen.

„Gut“, sagte die Mutter, biß den Faden ab und hielt voll Wohlgefallen das Kleid vor sich in die Luft. „Mach Du Deine Pfingstpartie, ich geh mit den drei Großen nach Villa Marßel. Wir sind da mit den Bremern verabredet, und es ist mir ganz lieb, Du kümmerst Dich mal um die vier Kleinen.“

„0, Vater, wie schön! Wir rudern in den Warflether Arm und wir schwimmen auf dir und spielen alle Seehund und wenn wir ganz spät nach Hause kommen, essen wir noch den Familienkrem.“

Und so wurde in dieser Familie eine geteilte Pfingstpartie verabredet.

Gleich nach Tisch brach die Mutter mit den drei großen Töchtern auf. Sie fuhren mit der Bahn nach Vegesack und von dort führte ein Deichweg an dem rechten Ufer der Lesum entlang. Die Bauernhäuser stehen im Schmuck junger Maien, die Bäume im Obstgarten blühen. Der gewundene Deich ist gesät mit Spaziergängern, ganze Familien in Staatskleidern haben sich auf den Weg gemacht, malerisch an Holzzäune gelehnt oder am Deichweg sitzend. Auf

den buntbewimpelten Motorbooten, die die Lesum hinauffahren ist Musik, von den vielen Seglern des Niedersachsenclubs antwortet die Ziehharmonika.

Villa Marßel war ehemals ein S c h l o ß, seine frühere Eleganz ist noch deutlich zu erkennen. Hier pflegen sich nur ehrenwerte Familien zu treffen, die teils in Liegestühlen träumen, teils im Park spazieren gehen. Auf der Terrasse sind bunte Sonnenschirme und unten am Anleger schaukeln die Boote in fröhlichen Farben und warten auf die Liebespaare, die darin einige Stunden umherrudern wollen.

Die Bremer waren schon da und die Mutter bemerkte voll Stolz, wie sehr ihre Töchter bewundert wurden. Sie sahen auch aus wie Apfelblüten, da hatte Herr Maartens ganz recht. Ja, er verstand etwas davon. Auch die Mutter hatte sich hübsch gemacht, heute konnte sie es wagen. Heute bestand keine Gefahr, daß Heino oder Krissa alle Minuten angelaufen kamen und manchmal aus Kummer und manchmal aus Liebe ihre Drecksnasen bei ihr vergruben. Nein, heute war sie sorglos und gab sich der Pfingstunterhaltung hin und dazu verspeisten sie den Klaben, den Kathrin in reichlicher Menge eingepackt hatte. - - - Tine und Grete unterhielten sich mit Herrn Maartens, sie waren gesittet und fielen nie lästig. Jede der Kränzchendamen, selbst Frau Maartens, die weiß Gott großen Umgang in Bremen hatten, war der Ansicht, daß die Wittjem-Mädchen reizend seien. Es war einfach eine Freude, ihren kräftigen und schönen Bewegungen zuzugucken. [...]«

Die REDAKTION



Burger Heerstraße 34
28719 Bremen
Tel. (0421) 64 10 46
Fax (0421) 64 75 38

Fricke & Möller**GmbH***gegründet
1927***Dachdeckerei
und Fassadenbau****Bauklempnerei
Asbestentsorgung
Gerüstbau**Reparatur • Isolierungen
Kupferarbeiten • Gründächer
WohnraumfenstereinbauRichthofenstraße 20
28759 Bremen - St. Magnus
Telefon (04 21) 62 10 49
Telefax (04 21) 62 49 87**Kostenfreie Beratung zum
Thema Bestattungsvorsorge**

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.

**GE-BE-IN**

Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 • 28717 Bremen
Telefon 63 10 17**Reinhard Kasch**

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon (0421) 62 22 27

**Reinhard Kasch**Moderner HausratGlas und PorzellanGartenbedarf*Mach's selbst mit Autozubehör von***Autoteile Rick**

Bremen-Lesum • Bremerhavener Heerstraße 40 ☎ 63 30 01

**Papier & mehr...****... am Lesumer Bahnhof**

Inh. Christine Cordes

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Tabakwaren-Geschenke-Toto+Lotto

Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum

Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782

Es freuen sich auf Sie:

Christine Cordes und**Mitarbeiter Uwe Renken**

100 Jahre modern

Das Girokonto zum Nulltarif

0,00 €

Kassieren Sie
25€ für jeden
neu geworbenen
Giro-Kunden!

Alten Kunden werben Kunden

100 Jahre

Sparda-Bank
Hannover eG

Sparda-Bank Hannover eG

Geschäftsstelle Bremen-Vegesack

Göthart-Rohlf-Str. 20

28757 Bremen

Tel. 04 21 / 8 06 10 - 0

www.sparda-bank.de

Sparda-Bank

Freundlich & fair



HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGSVEREIN BREMEN-LESUM E.V.

AUFNAHMEANTRAG

Hiermit ersuche ich um Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.
Gleichzeitig akzeptiere ich vorab die gültige Satzung.

Vor - und Nachname:

(Bitte in Druckbuchstaben)

Geboren am:

Anschrift:

Telefon:

Bremen - Lesum, den

Mitgliedsnummer:

Beitrag / Jahr 2003 von EUR bezahlt
(Unterschrift)

Bankverbindungen: DIE SPARKASSE IN BREMEN, FILIALE LESUM (29050101) KTO. 7053622
VOLKSBANK BREMEN-NORD eG (BLZ 29190330) KTO. 1200390500

Spendenkonto HEIMATHAUS: DIE SPARKASSE IN BREMEN, FILIALE LESUM (29050101) KTO. 1622281

Vorstand: Mathias Häger (1. Vorsitzender) • Marius van Velde (2. Vors.) • Joachim Kastens (Schatzmeister) • Ilse Hutengs (Schriftführerin)

- ... Heimspar-Appartements
- ... Pflege-Appartements
- ... ambulante Kneipp-Therapie



Mitglied im
Paritätischen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoop's Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilse. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen – rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ihsabeen
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119

LESUMER BOTE **INSERENTEN** ANZEIGEN

Autohaus Müssemann
Autoteile Rick
Bauunternehmen R. Zalewski
Bremer Heimstiftung Haus St. Ilse
Brillen Mode Wessels
Boes Fleischerei - Partyservice
Cummerow Dachdeckerei
Frenzel Reisen
Fricke & Möller Dachdeckerei u. Fassadenbau GmbH
Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
GE•BE•IN
Gudrun von Vivis Seidenblumen
Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
Heizungsbaumeister Bielefeld Containerdienst
Juwelier Piel
Küchenzeile Rotdornallee
Malermeister Andreas Vehlows
Ölhandel Bielefeld
Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
Rotdornapotheke Henner Buts
Schuhhaus Ludwig
Seniorenwohnpark An der Lesum
Sparda-Bank Hannover eG
Treppen Wintermann
Wellbrock & Schmidt Brillenwerkstatt

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des
Heimat- u. Verschönerungsverein Br.-Lesum e.V.
findet statt am:

Dienstag, dem 8. April 2003, 17.00 Uhr
im „LESUMER HOF“, Oberreihe 8
(Wird in der Tagespresse auch noch vorangekündigt !)

* * *

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung, sind
schriftlich bis zum 04. April 2003 an den
Vorstand zu richten.

Über einen guten Besuch freuen wir uns.

Ihr Vorstand



Das BURG-LESUMER HEIMATBUCH
– nur noch wenige Exemplare –
Sonderpreis EUR 12,50

BURG-LESUMER HEIMATBUCH

Herausgeber:

Heimat- u. Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Eine Heimatkunde über Geschichte, Landschaft,
Menschen, Gewerbe u. Industrie unserer Region

Beiträge von Dr. Tilo Rüggeberg, Dr. Dieter Ortman,
Johann Hennings, Kai Dallmann, Gerhard Schmolze
Gebunden, Format 16 x 21,5 cm, 682 Seiten, 1985
Mit zahlreichen Abb., Preis: EUR 12,50

Erhältlich für Mitglieder des Heimat- und Verschönerungs-
vereins Bremen-Lesum e. V. – Alter Schulhof 1, 28717
Bremen, Rufnummern 63 46 76 und 63 99 481,
dienstags von 15 bis 17 Uhr, Fax 63 99 480.

Restbestand!

Allgemeine Heimatgeschichte der Orte St. Magnus, Le-
sum, Burgdamm, Grambke und den umliegenden Dörfern.

 Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum
Telefon 04 21 / 63 61 795
Telefax 04 21 / 63 66 562
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
(1. Vorsitzender)
Marlies van Velde
(2. Vorsitzende)
Joachim Kastens
(Schatzmeister)
Ilse Hutengs
(Schriftführerin)

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101
Volksbank Bremen-Nord eG
Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330
Jahresbeitrag EUR 18,00
Spendenkonto HEIMATHAUS
Die Sparkasse Bremen
Kto.-Nr. 1622 281, BLZ 29050101

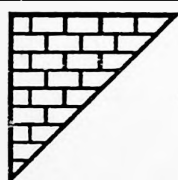
Lesum un ümto



Bremer Schweiz – eine der außergewöhnlich reizvollsten Gegenden Bremens wird wegen ihrer lieblichen, hügeligen Geestlandschaft so genannt und bestätigt mit Recht diese Bezeichnung. Übertagt von der Lesumer St. Martini Kirche, ist in der linken Bildhälfte der Hof von Mahlstedt zu sehen. – Die Postkarte ist aus dem Jahre 1938 und im Verlag von Heinrich Kühne in Bremen erschienen.

Foto: Archiv LESUMER BOTE

Im Rahmen der 10. Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona 2003“ wird in der Stiftungsresidenz St. Ihsabeen in Bremen - St. Magnus vom 21.06. bis 12.07.03 eine Ausstellung unter dem Motto „Lesum und St. Magnus – Beständigkeit und Wandel“ gezeigt werden. Historische Postkarten, alte und aktuelle Fotos, die zur Vergrößerung kommen, vermitteln Eindrücke von einst. Sie stammen aus dem Archiv des LESUMER BOTEN und wurden von Peter Gedaschke und Rudolf Matzner zusammengetragen.



RASMUS ZALEWSKI

Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung · Fliesen · Reparaturen

Steindamm · Bremen-Lesum · Tel. 63 66 034 · Fax 63 66 073



Henner Buts

Rotdornallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr

Mittwoch geöffnet,

Sa. 8.30-12.00 Uhr

